



Marita Krauss und ihr Team legen hier eine Bilanz von 15 Jahren Lehrstuhlarbeit vor: von Lehre, Forschung, Publikationen und Projekten, von gemeinsamer Arbeit und Exkursionen, ergänzt um kollegiale Blicke von außen.

Regionalhistorische Perspektiven
und europäische Verflechtungen

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

volk

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie
Bayerische und Schwäbische
Landesgeschichte
2008 – 2023

volk



Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie
Bayerische und Schwäbische
Landesgeschichte
2008 – 2023

Hrsg. von Stefan Lindl und Marita Krauss

Volk Verlag München

Inhalt

- 9 Eine Regionalhistorikerin, eine Europäerin,
eine Grenzgängerin – die Augsburger Jahre von
Marita Krauss
von Sabine Doering-Manteuffel
- 13 Die Farben der Gegenwart oder Regional-
geschichte Jetzt! Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie Bayerische und
Schwäbische Landesgeschichte 2008 bis 2023
von Stefan Lindl
- 18 Das Team des Lehrstuhls 2008 bis 2023
von Marita Krauss
- 31 Der Lehrstuhl von A-Z**
- 32 Archiv**
- 32 Regionalgeschichte und Staatliche Archive –
Wert und Nutzen quellengestützter Forschung
von Bernhard Grau
- 34 Der kurze Weg ins Staatsarchiv
von Rainer Jedlitschka
- 38 Authentizität**
- 38 Von der ästhetischen Kategorie der Authen-
tizität zur klimaresilienten Stadtplanung
von Stefan Lindl

41 Bukowina-Institut

- 43 Kreativität, Neugierde, inhaltliche Weiterentwicklung sowie Pflege schwäbischer und bayerischer Themen
von Jürgen Reichert
- 45 Zwischen Bayerisch-Schwaben und Bukowina
von Maren Röger

48 Eliten

- 49 Eliten – Wirtschaft, Verwaltung, Adel
von Marita Krauss
- 51 Von Kommerzienräten, historischen Krankenakten und der Liebe zur Archivarbeit
von Maria Christina Müller-Hornuf

58 Environmental Humanities: Landschaft, Klima, Fluss

- 59 Landesgeschichte als interdisziplinäre Umweltforschung
von Jens Soentgen
- 63 Lust zum Forschen ohne Berührungsängste zwischen Geistes- und Naturwissenschaften
von Eberhard Pfeuffer
- 65 Regionalgeschichte und Nachhaltigkeit
von Nadja Hendriks
- 67 Die Geschichte des Klimawandels und des Treibhauseffekts
von Stefan Lindl
- 68 Der Lech, der Wald und die Alpen. Kollegialität und gemeinsame Lehre
von Lothar Schilling

- 71 Die Forschungsprojekte zu Environmental Humanities: „Der gezähmte Lech“, „Geschichte der Nachhaltigkeit(en)“, „150 Jahre Deutscher Alpenverein“, „Landschaft. Umwelt. Identität“
von Marita Krauss und Stefan Lindl

78 Exkursionen

- 82 Schifferstadt oder die Suche nach dem Genius Loci
von Stefan Lindl

85 Frauen und Gender

- 86 Frauenbeauftragte wider Willen
von Marion Magg-Schwarzbäcker
- 88 So faszinierend kann (Regional-)Geschichte sein.... Als Frau in der Wissenschaft ihre Frau stehen
von Kerstin Schlögl-Flierl

92 Gesundheit

- 92 „Zwischen Wahn und Wirklichkeit“
von Maria Christina Müller-Hornuf
- 93 Dr. Hope Bridges Adams Lehmann – die Visionärin
von Marita Krauss

96 Kreativität

- 96 Wissenschaft und Kreativität
von Marita Krauss

99 Marita

- 99 Intermezzo im Zwei-Städte-Staat Bremen –
ein nicht-wissenschaftlicher Beitrag
von Claudia Haase
- 104 Wer ist die einsame Balkonsängerin von
Pöcking?
von Bernhard Hofmann

107 Migration

- 107 Marita Krauss, wie ich sie sehe. Reminiszenzen
der Wertschätzung
von Michael Schwartz
- 110 Der Gesprächsfaden Heimat
von Sarah Scholl-Schneider

118 Mittelalter: Adel, Hospitäler und Recht

- 118 Zwischen Rechtsgeschichte und
Landesgeschichte
von Gisela Drossbach

124 Museum

- 124 Ausstellungs- und Museumsprojekte:
das Sudetendeutsche Museum
von Marita Krauss
- 130 Inszenierte Geschichtsbilder
von Eva Bendl

134 Nationalsozialismus

- 135 Nationalsozialismus in Stadt und Land
von Marita Krauss
- 138 Hat Vergangenheit eine Zukunft?
Marita Krauss, die Kulturpolitik und das
NS-Dokuzentrum der Stadt München
von Anton Biebl

142 Regionalgeschichte: Blicke von außen

- 143 Bremen, Marita und die Regionalgeschichte
von Hans Kloft
- 146 Eine passionierte Landeshistorikerin –
nicht nur, aber auch
von Andreas Gestrich
- 150 Region und politische Bildung
von Markus Stadtrecher

152 Verlag

- 152 „Dieses Buch kann vom Ende her
erschlossen werden.“
von Michael Volk

155 Zur Geschichte des Lehrstuhls für Europäische Regionalgeschichte in Augsburg

157 Die Hilfskräfte, Mitarbeiter:innen und Lehrbeauftragten

Nationalsozialismus in Stadt und Land

Den Nationalsozialismus in der „Hauptstadt der Bewegung“ war ein Thema, das wir, mein Mann Erich Kasberger und ich, bereits Ende der 1980er Jahre mit meiner wunderbaren ersten studentischen Arbeitsgruppe ins Visier nahmen; zu dieser Gruppe gehörten damals Bernhard Grau (heute Generaldirektor der staatlichen Archive Bayerns), Florian und Manuela Beck (er heute Dokumentarfilmer, sie Leiterin des Goethe-Instituts Berlin), Oliver Hochkeppel (Kulturjournalist bei der Süddeutschen Zeitung) und Stefan Sutor (Bayerische Landeszentrale für Neue Medien). Das Ergebnis vieler gemeinsamer Abende sowie umfänglicher Recherchen vor allem in Privatarchiven waren 1990 Buch und Ausstellung „Die Zeichen der Zeit. München 1933 bis 1945“ als Nachfolger des gemeinsamen Bandes „Leben in München von der Jahrhundertwende bis 1933“. Wir suchten einen neuen Zugang zu dieser Zeit und wollten das Bild dieser Zeit nicht im Visier der Propagandafotografen, sondern im Spiegel der Privatfotografie zeigen, dafür sahen wir mehr als 20.000 Fotos aus Privatbeständen durch. Die Arbeit mit Fotos setzte sich für mich im Thema der „Trümmerfrauen“ fort, über die ich erstmals schon 1984 geschrieben hatte, dann wieder 2009 in Gerhard Pauls monumentalem Werk „Das Jahrhundert der Bilder“.

Als ich nach meinen Jahren an der Bremer Universität 2004 wieder in München gelandet war, führte mein Lehr- und Forschungsseminar zu „Rechten Karrieren in München von der Weimarer Zeit bis in die Nachkriegsjahre“ erneut zu einem Sammelband. Ich bin nach wie vor stolz darauf, dass fast alle Studierenden, die dieses Seminar besucht hatten, letztlich in diesem Band mit Aufsätzen vertreten waren! Einige machten daraus Abschlussarbeiten, so auch Susanne Wanninger, die über den Staatsbibliotheksdirektor Rudolf Buttmann ihre Doktorarbeit schrieb! Einen Blick speziell auf das Spektrum der Frauen, die

in der NS-Zeit nicht zu den Opfern gehörten, sondern zu den Mitläuferinnen oder Täterinnen, ermöglichte das Buch „Sie waren dabei“, das aus einer Tagung im Dachauer Jugendgästehaus hervorging. Es wurde sichtbar, dass das Bild der unbeteiligten oder gar vom männerdominierten NS-System restlos unterdrückten Frauen doch deutlich relativiert werden musste. Es zeigte aber auch, dass die an diesen Themen Forschenden mit wenigen Ausnahmen meist nicht universitär abgesichert waren: Diese Art der Frauenforschung war noch kein etabliertes Thema, mit dem man hätte Stellen bekommen können!

Eine Fortsetzung fanden diese Arbeiten in dem Projekt „Ein Dorf im Nationalsozialismus. Pöcking 1930–1950“, das ich wieder zusammen mit meinem Mann erarbeitete. Mit dem gerade entstehenden Buch zu Feldafing in der NS-Zeit wird dies fortgesetzt. Bei beiden Projekten beschritten und beschreiten wir häufig Neuland, es handelt sich um dörfliche Mikrostudien mit besonderen Facetten – u. a. mit einer bisher noch nie in dieser Weise durchgeführten Analyse von Entnazifizierungsmeldebögen für die Mitgliederzahlen in NS-Organisationen.

Es ging uns aber auch immer um die andere Seite: Vor allem die Forschungen zum jüdischen Ehepaar Rosenfeld begleiteten meinen Mann und mich viele Jahre: Über seine Arbeit am jüdischen Sammellager Berg am Laim, in dem Else Rosenfeld Wirtschaftsleiterin war, hatten wir uns 1986 kennengelernt. „Else Behrend-Rosenfeld/Siegfried Rosenfeld, Leben in zwei Welten. Tagebücher eines jüdischen Paares in Deutschland und im Exil“ erschien 2011, 2022 nun die Übersetzung ins Englische als „Living in Two Worlds“ bei Cambridge University Press. Bei der Buchpräsentation im Jüdischen Zentrum in München 2011 saßen mit Dr. Charlotte Knobloch und Hanna Cooper, der Tochter der Rosenfelds, zwei Zeitzeuginnen der Reichspogromnacht in München auf dem Podium. Hanna, heute 100 Jahre alt, konnte sich auch noch über die Übersetzung der Tagebücher ins Englische freuen.

Eine besondere Herausforderung und Ehre war von Beginn im Jahre 2006 an die Arbeit im wissenschaftlichen Beirat des

entstehenden NS-Dokumentationszentrums München, zunächst als Beirätin, dann als Mitglied der Professorengruppe, die nach dem schnellen Ende der Dienstzeit von Dr. Irmtrud Wojak die Arbeit übernahm. Unvergesslich 2011 die ersten Sitzungen mit den Professorenkollegen Hans Günter Hockerts, Peter Longerich und Winfried Nerdinger in Longerichs herrschaftlicher Wohnung neben dem Deutschen Museum, getragen vom Geist des Anfangs, begleitet von Wolfgang Mommsens Diktum, diese vier seien so unterschiedlich, sie würden sich nie zusammenraufen. Es war eine höchst aufregende Zeit und wenn ich meine Publikationsliste betrachte, wird der Einschnitt sichtbar: Zwei Jahre erschien kein neues Buch von mir, das Dokumentenzentrum fraß alle Kräfte! Ich erinnere mich noch gut, wie der Vertreter des Münchner Baureferats auf alle Wünsche nach Seminarräumen im fünften Stock des Hauses am heutigen Max-Mannheimer-Platz immer nur verzweifelt antwortete: „Aber Frau Krauss, das ist alles schon betoniert!“ Ein wahrhafter Verwaltungssatz, der mir später vielfach in ganz anderen Situationen einfiel! Damals meinte er die Luftsituation, die durch die Bodenplatte bestimmt war – sonst stand noch nichts. Es gab Diskussionen, es gab Kontroversen, es gab Streit, es gab Dramen. 2014 wurde das Haus eröffnet.

Bei solchen Projekten kann man sich Feinde machen, aber auch Freunde gewinnen. Mit großer Sympathie denke ich an Dr. Ursula Saekel, Oliver Hochkeppel M.A. und Dr. Susanne Wanninger als mitleidende Wissenschaftliche Mitarbeiter.innen, an die Beiratskollegin Prof. Dr. Stefanie Endlich, die sogar noch einen juristischen Prozess durchstehen musste, den damalige Stadtdirektor und Projektverantwortlichen Anton Biebl, die Stadtdirektorin Dr. Angelika Beyerle. Meine besondere freundschaftliche Hochachtung gilt Sonja Eschenbach, heute Chefsekretärin im Kulturreferat, damals im entstehenden NS-Dokumentenzentrum, die zeigte, was eine kluge, projektloyale Frau mit Überblick für das Gelingen eines solchen Projektes bedeutet. Die Freunde und Freundinnen bleiben!